

J. N. 167.977

Dr. Theodor Herold
Düsseldorf-Grafenberg
Burgmüllerstrasse 14.

15. / VI . 09.

Sehr geehrter Herr,

Von längst hätte ich Ihnen danken sollen für
den freundlichen Brief, den Sie mir am 5. / IV . 09
durch die Redaktion der Kölnischen Zeitung
zukommen ließen; ich hätte gerne die
"Heimliches Lächeln" besprochen. Es ist mir
von der ganz ^{Antwort =} ~~unwürdigen~~ Art, wie in meinen ja so
langen Kritikzeit an der Kölnischen, die mir
eine große aufrichtige Freude bereitet hat,
ich auch über das mit Ihnen Mögliche

Dankbar in offener Falten.

Freue gaffelt sich mir, Wenn ein Brief von mir
zu über Landen: Das Lied vom Kinde,
Das Wenn vollkommen einige Freunde maecht.

Und ich wagt es sogar, gleichzeitig eine Bitte
auszusprechen. Können Sie die Aufzählung
vielleicht in einer Minute oder öfter
Freitung befragen? Können Sie selbst
meine Erwartungen für diese im Besonderen,
wünschen Sie mir vielleicht den einen oder
anderen Kritiker unserer Bewegung, an

den ich mich in der Besichtigung auf die Mauren
darf; auf Samstagsvormittag bin mir ein
Mittag, denn ich habe dort in der gewöhnlichen
Logierstube.

Ihren Roman „Tallotus und die Frauen“ möchte
ich gern in meine Büchereidosen Zeitungs-
Lassen Sie mir, bitte, vom Montag eine ge-
zügeln, in der Köhlerischen Kritik ich
wäre ich mir die Zeit. Aber hoffentlich
kann man die Zeit auch bald ein wenig
Mittag; das würde mich ein solches
Gruß für mich sein. Ich habe in der Logierstube



bei den Gelenken mindestens nachvollziehbar auf das
keine der Gelenke freigegeben, weil es ein
tiefer, innerer Bogen ist, das Fraktur markiert.

In ansehnlicher Höhe
Ihr ergebener

Prof. Dr. Theodor Berolts.
